

der Leitung der Schule alsbald einen Wechsel vorzunehmen.“ Das badische Kultusministerium, das gegenüber den Parteiorganen rechtsstaatliche Traditionen, soweit möglich, verteidigte, erwiderte, dass eine Absetzung beamtenrechtlich nur wegen eines Verschuldens möglich sei, dass aber ein solches hier nicht vorliege, so dass nur eine Versetzung in Frage komme. Diese aber sei derzeit aus personalpolitischen Gründen nicht machbar. Gauleitung und Ministerium einigten sich schließlich Ende Oktober 1939 darauf, den Fall König bis Kriegsende auf sich beruhen zu lassen.

Worin genau die Mängel in der weltanschaulich-politischen Haltung des Direktors König bestanden, ergibt sich aus der Aktenlage nicht. Sicher gehörte König zu den zwar willigen, aber nicht gerade schneidigen Exekutoren des Parteiwillens. An das Format seines Vorgängers reichte er auch nicht annähernd heran.¹⁸⁷ Und bei Schülern und Kollegen schien er wenig Achtung besessen zu haben.¹⁸⁸ Darüber hinaus fällt – jedenfalls ex post – seine Neigung zu Militärspielen auf, besonders seine zackig inszenierten Morgenappelle.¹⁸⁹ Aber dies war anderen Orts auch üblich und pflegte insbesondere die Partei nicht zu stören.

Dafür gab es am Berthold-Gymnasium einen Lehrer, der sich wiederum an Direktor König störte: Hermann Sailer. Er war Altparteigenosse¹⁹⁰ und fühlte sich durch die Ernennung Königs übergangen und gekränkt.¹⁹¹ Nach dem Machtwechsel war ihm zwar zweimal eine Schulleiterstelle angeboten worden. Aber da er Freiburg nicht verlassen wollte, hatte er beide Male abgelehnt und dann seinem empörten Herzen in einem Schreiben an das Ministerium Luft gemacht.¹⁹² Im Zusammenspiel mit dem jeweiligen Amt für Erzieher auf Kreis- und Gauebene, die – wie erinnerlich – von seinen Freiburger Parteigenossen Kunzmann und Dr. Ganter geleitet wurden, bedrängte er das Ministerium in der Folge mit dem Ziel, Direktor eines der beiden Freiburger Gymnasien zu werden. Im September 1939 – und damit zeitgleich mit der Parteinitiative zur Ablösung Königs – erschien sein Name auf dem Planungstableau des Ministeriums als künftiger Schulleiter eines der beiden Freiburger Gymnasien.¹⁹³ Aber beiden blieb Hermann Sailer zunächst erspart. Dafür wurde in der Folge die Hindenburgschule geteilt, um für Sailer einen Direktorenposten zu schaffen, den er aber dann aus unbekannt bleibenden Gründen nicht erhielt. Dafür wurde er Anfang 1941 ins Elsass versetzt – als Direktor des Martin-Schongauer-Gymnasiums in Colmar.¹⁹⁴

Anfang Januar 1940 verdüsterten sich die Zukunftsperspektiven des Berthold-Gymnasiums: Eine Besprechung zwischen dem Oberbürgermeister, einem Beamten des Kultusministeriums und Dr. Ganter als Vertreter des Gau-Erziehungsamts fasste den Beschluss, das Berthold-Gymnasium aufzuheben und dessen Gebäude der Universität zu überlassen.¹⁹⁵ Dr. Ganter erhielt den Auftrag, die Möglichkeiten einer Zusammenlegung der Schülerschaft des Bertholds- und des Friedrich-Gymnasiums zu überprüfen. Dr. Ganter erledigte diesen Auftrag innerhalb von drei Tagen und plädierte mit einem solchen Eifer für eine schnelle Schließung des Berthold-Gymnasiums, dass sich der Verdacht aufdrängt, er habe ein persönliches Interesse an dessen Untergang gehabt.

Die Rettung des Berthold-Gymnasiums kam von außen. Am 25. Februar erhob das Hochbauamt Einspruch gegen eine Übergabe des Berthold-Gymnasiums an die Universität mit dem Argument, dass der Bedarf an Schulraum in Freiburg größer sei als